

# So soll die Migros Rütli künftig aussehen

**Rütli** Die Kooperation zwischen der Migros als Bauherrin und der Gemeinde Rütli an der Bandwiesstrasse trägt Früchte. Das Vorprojekt wurde im Amthaus präsentiert. Die Verkehrsberuhigung findet statt.

**Giorgio Girardet**

Ist die Bandwiesstrasse im Rütli-Zentrum im Spiel, gehen im einstigen Industriedorf die Emotionen hoch. 2020 scheiterte ein erster Gestaltungsplan Bandwies Süd an der Urne. Am Freitagabend hat die Migros zusammen mit der Gemeinde das Siegerprojekt vorgestellt, das nun die Grundlage für den Gestaltungsplan Bandwies Nord bildet.

Gross war der Andrang im Gewölbekeller des Amthauses. Auch Gemeindepräsidentin Yvonne Bürgin (Die Mitte) war da. «Rütli dankt allen sechs Teams», sagte Gemeinderat Peter Weidinger (Die Mitte) zur Eröffnung der Vernissage, «die Ausgestaltung des Migros-Neubaus an der Bandwiesstrasse ist für das ganze Zentrum matchentscheidend.» Als Vorgabe aus der Politik nannte er die Bildung einer verkehrsberuhigten Begegnungszone, durch die der Bus dennoch fährt. Weiter braucht es die gute städtebauliche Einbettung und die vom Ortsbildschutz des Bundes geforderte Sichtverbindung zwischen Kirchturm und Gemeindeverwaltung.

Samuel Bauert, Leiter Supermärkte Migros Ostschweiz, machte klar: «Rütli ist ein extrem wichtiger Standort für die Migros Ostschweiz.» Und er legte gleich den Finger auf den wunden Punkt: «Nein, ein paar Tage ohne Anlieferung, wie mir ein Verkehrsplaner einmal treuherzig vorschlug, geht gar nicht.» Und auch die Kunden werden beim grossen Einzugsgebiet des Migros Rütli weiterhin mit dem Auto anfahren wollen. So sind Parkplätze unabdingbar, eine grosse Verkaufsfläche ist vorgegeben, und auch Wohnungen sollen entstehen.

## Pariser Projekt zu mondän

Dem Architekten Reto Pfenniger gelang es gut, die Auswahl-



So präsentiert sich die Migros Rütli künftig von Süden her: einkaufen im Beton, wohnen im Holz. Visualisierung: PD

kriterien der Jury plausibel zu machen. Die Migros war darin neben Samuel Bauert durch Daniel Näf, den Projektleiter Entwicklung, und Gaby Brönnimann, Portfoliomanagement, vertreten. Die Gemeinde Rütli vertraten Gemeinderat Peter Weidinger und Sven Hegi. Bei der Präsentation nicht vor Ort waren Architektin Ursula Stücheli und Landschaftsarchitektin Beatrice Friedli.

Ein sehr gewagtes Projekt aus Paris, das eine urbane Mall an die Bandwiesstrasse hätte bringen wollen, fiel durch. Projekte, bei denen man sich aus Kostengründen scheute, in die Tiefe zu bauen, hatten das Problem, zu

viel Volumen an der Oberfläche zu haben. Und wer über der möglichst eingeschossigen Migros-Verkaufsfläche ein allzu markantes Gebäude zwischen Kirche und Gemeindehaus aufstellen wollte, fiel auch in Ungnade.

## Unten Beton – oben Holz

Das siegreiche Projekt überzeugte die Jury durch die gute Verbindung von Einkaufen und Wohnen. Das Erdgeschoss ist auf seiner ganzen Länge zur Bandwiesstrasse geöffnet. Das überkragende Obergeschoss bietet Schatten. Hier reihen sich Restaurant, Take-away und eine Bäckerei an einen grosszügig einladenden Eingangsbereich des

Food-Bereichs der Migros. Von diesem taucht der Kunde über eine Rolltreppe in die Mall des Untergeschosses ein. Hier findet er das Sport- und das Elektrofachgeschäft des Grossverteilers. Letztere sind auch vom oberen Untergeschoss des Parkhauses erreichbar.

Für den Wohnbereich sehen die Planer von Raumbureau GmbH & Park Architekten 2½- bis 4½-Zimmer-Wohnungen vor, die sich viergeschossig um einen begrünten Innenhof als Blockrandbebauung gruppieren. Die Wohnungen sollen in Holz ausgeführt und über einen Laubengang aus Stahlträgern erschlossen werden.

Im zweiten Projektdurchgang verbesserten sie die Durchgänge zu den Nachbargrundstücken. So entsteht eine halb öffentliche Grünzone auf dem Dach des Einkaufszentrums. Mit ein bis zwei Metern Erde soll auch die Bepflanzung mit Bäumen möglich sein.

«Eine in Rütli wohl noch etwas unbekannt, neue Art des Wohnens kündigt sich hier an», beschrieb Reto Pfenniger seinen Eindruck vom Siegerprojekt, «den fehlenden Keller haben die Architekten hier mit dem Reduit zu einer Art Garage zusammengelegt. Diese öffnet sich zum drei Meter breiten Laubengang hin.» Da alle Wohnungstüren

über diesen Laubengang erschlossen sind, ergibt sich auch im vierten Stockwerk das Wohngefühl eines Reiheneinfamilienhauses.

## «Der Verkehr?»

Peter Weidinger fand sich beim Apéro sogleich von Rütliern bestürmt: «Der Verkehr?» Dieser wird von der Kantonsstrasse her kommend gleich nach dem Märtegg in die Tiefgarage geführt. So soll die Bandwiesstrasse vom Märtegg bis zur Breitenhofstrasse weitgehend vom Verkehr befreit werden.

Auch die Sorgen um den Verkehr in der Alpenstrasse konnte der Gemeinderat zerstreuen. Wo die Alpenstrasse von der Breitenhofstrasse abzweigt, wird der Autoverkehr der Bewohner von Bandwies Süd und der neuen Migros-Siedlung (Bandwies Nord) in eine gemeinsame Tiefgarage geführt.

Damit wird klar, dass die Überbauungen Bandwies Süd und Nord nur zeitgleich zu realisieren sein werden. Wann wird das sein? Peter Weidinger hofft, die beiden Gestaltungspläne im Jahr 2024 vor die Gemeindeversammlung zu bringen. So könnten dann frühestens 2026 die Bauprofile für die ordentliche Baubewilligung der beiden Projekte stehen.

Eine weitere Bedingung für die Terminplanung setzt der Grossverteiler. «Wir müssen die Migros Wetzikon fertig haben, bevor wir in Rütli mit dem Bau beginnen», erklärt Samuel Bauert seitens der Bauherrschaft.

Bis dahin wird viel Wasser die Jona hinunterfliessen. Das Projekt ist komplex und der Zeitplan klar getaktet. Wer sich für diesen Prozess vorbereiten will, kann Pläne und Modelle der sechs Wettbewerber im Gewölbekeller des Amthauses noch bis zum 10. Oktober studieren.

# Kirchgemeinden Fehraltorf und Turbenthal-Wila erhalten Grünen Güggel

**Region** Die Reformierten Kirchgemeinden Fehraltorf und Turbenthal-Wila haben am Donnerstag in Horgen den Grünen Güggel erhalten. Das Label zeichnet Kirchgemeinden aus, die sich systematisch für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.

Am vergangenen Donnerstag haben in Horgen sieben Kirchgemeinden sowie die Gesamtkirchlichen Dienste der Zürcher Landeskirche den Grünen Güggel erhalten. Darunter sind auch die Kirchgemeinden Fehraltorf und Turbenthal-Wila. Das teilt die Reformierte Landeskirche mit.

Das Label wird von der Zertifizierungsstelle oeku – Kirchen für die Umwelt verliehen und zeichnet Kirchgemeinden aus, die sich systematisch für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.

## Programm für vier Jahre

Der Grüne Güggel ist für die Umweltteams aus Dietlikon, Fehraltorf, Horgen, dem Knonauer Amt, dem Sihltal, Turbenthal-Wila, Wädenswil sowie der Gesamtkirchlichen Dienste sowohl Meilenstein als auch Ansporn. So haben laut der Mitteilung alle zertifizierten Organisationen ein Umweltprogramm für die nächs-

ten vier Jahre verabschiedet. Dieses besteht aus Zielen, Massnahmen, Verantwortlichkeiten und einer Zeit- und Ressourcenplanung. Zugleich werden die Teams ihren ersten Umweltbericht veröffentlichen. Dieser beschreibt, was bereits gemacht wurde, wie der Ist-Zustand ist und was geplant ist.

## Konvoi zum Label

Die nun ausgezeichneten Kirchgemeinden haben sich seit Mai 2021 in einem sogenannten Konvoi gemeinsam auf den Weg zur Zertifizierung gemacht. Sie haben zusammen das Handwerk gelernt und es vor Ort umgesetzt, manchmal unterstützt von externen Umweltberaterinnen und Umweltberatern. Die Teams haben sich auch gegenseitig unterstützt und eingeladen.

Gastgeberin am festlichen Abschluss der Zertifizierung war die Kirchgemeinde Horgen. «Wir erweitern die bereits vorhandene



Mitarbeitende der zertifizierten Kirchgemeinden freuen sich über die Auszeichnung. Foto: PD

ökologische Ausrichtung in Horgen mit dem Grünen Güggel um eine spirituelle Komponente: Es ist unser Auftrag, der Schöpfung Gottes Sorge zu tragen», wird Hans-Jakob Riedtmann, Präsident der Reformierten Kirchenpflege, in der Mitteilung zitiert.

## Zögern ist vorbei

An der Zertifizierungsfeier nahm auch Kirchenrätin Esther Straub teil, denn «umweltbewusst handeln» ist eines der sechs Ziele des Zürcher Kirchenrats für die Legislaturperiode 2020 bis 2024. Für Straub ist das lange Zögern in Sachen Klima jetzt vorbei.

Auch die Kirche müsse an einem grundsätzlichen Sinneswandel im Umgang mit der Umwelt arbeiten. Ein Grusswort sprach auch Gemeinderat Markus Uhlmann, Horgen, der in Sachen Umwelt ebenfalls das Zusammenwirken der Politischen Gemeinde mit der Kirchgemeinde lobte. (bes)